

## **Erinnerung – Medien – Geschlecht**

### **Die Repräsentationen der Rollen von Frauen im Nationalsozialismus in der Berichterstattung des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL, 1947-2010**

*Christina Herkommer*

#### **Zusammenfassung**

Die Untersuchung zur Repräsentation der Rollen von Frauen im Nationalsozialismus in der Berichterstattung des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL von 1947 bis 2010 befasst sich mit der Frage, inwiefern der öffentlich-mediale Diskurs zu Frauen im Nationalsozialismus, Bestandteil des Erinnerungsdiskurses zu Nationalsozialismus und Holocaust ist und wie heteronormative und hegemoniale Vorstellungen von Geschlecht und Geschlechterrollenverhalten diesen Diskurs prägen.

Eingebettet ist die Untersuchung in eine Theorie-Trias aus Erinnerungs- bzw. Gedächtnisforschung, Medienforschung sowie Frauen- und Geschlechterforschung, die insbesondere die Interdependenzen zwischen Medien, Erinnerung und Geschlecht verdeutlicht. Sie zeigt, dass Erinnerungskultur nicht zuletzt durch (Massen-)Medien und ihre Funktion der Auswahl, der Darstellung und Verbreitung von Information konstruiert wird. Dabei strukturiert die Kategorie Geschlecht sowohl die Auswahl von Informationen, die in der medialen Berichterstattung als erinnerungsrelevant betrachtet werden, als auch die Art und Weise der Berichterstattung. Ein derart medial vermittelter und geschlechtlich strukturierter Erinnerungsdiskurs nimmt – so die grundlegende Annahme – Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung und Bewertung des Nationalsozialismus allgemein und die Rolle von Frauen im Nationalsozialismus im Besonderen.

Grundlage der Untersuchung ist die Berichterstattung des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL zu Frauen im Nationalsozialismus von 1947 bis 2010. Ausgewählt wurde DER SPIEGEL aufgrund seiner Relevanz für den öffentlich-medialen Diskurs, der sich anhand seines Status als Meinungsführermedium und Inter-Media-Agenda-Setter zeigen lässt. Durchgeführt wurde die Untersuchung mit Hilfe der computergestützten qualitativen Inhaltsanalyse, in deren Zentrum die Entwicklung eines Kategoriensystems steht, welches nicht nur die Grundlage für die weitere inhaltsanalytische Auswertung der Artikel darstellt, sondern selbst bereits ein wichtiger Bestandteil der Ergebnisse ist.

Mit Hilfe dieses Kategoriensystems lassen sich vier zentrale Themenschwerpunkte der Berichterstattung des SPIEGEL feststellen: (1) Frauen als Teil der NS-Elite, (2) Frauen als Beteiligte an nationalsozialistischem Unrecht, (3) Frauen und Widerstand sowie (4) Frauen als Opfer. Diese

Themenschwerpunkte wurden einer weiteren Analyse unterzogen, in deren Rahmen zum einen der quantitative und qualitative Verlauf der Berichterstattung im Untersuchungszeitraum nachvollzogen und zum anderen die Art und Weise der Darstellung ebenso wie die geschlechter- und erinnerungsrelevanten Inhalte der Berichterstattung herausgearbeitet wurden.

So verschieden sich diese Themenschwerpunkte der Berichterstattung auch ausnehmen, so lässt sich dennoch als themenübergreifendes Ergebnis der inhaltsanalytischen Auswertung der SPIEGEL-Artikel zeigen, dass DER SPIEGEL in seiner Berichterstattung zu Frauen im Nationalsozialismus einen Erinnerungsdiskurs befördert, der im Wesentlichen als ein durch klassische Geschlechterrollenverhältnisse strukturierter und diese perpetuierender Entschuldungsdiskurs gesehen werden kann. Frauen werden in diesem Zusammenhang entweder als unschuldige und hilflose Opfer oder aber als pathologisch und nicht selten auch mit einer devianten Sexualität ausgestattete Täterinnen imaginiert, deren Abweichung von klassischen Weiblichkeitsvorstellungen sie für eine Beteiligung am Nationalsozialismus prädestiniert. Diese Darstellung, befördert eine Identifikation mit den Opfern des Nationalsozialismus bei gleichzeitiger Distanzierung von den Täter/inne/n und stützt damit einen Erinnerungsdiskurs, der die Entstehung und Aufrechterhaltung des Nationalsozialismus sowie die Durchführung seiner antisemitischen und rassistischen Politik einer kleinen politischen Herrschaftselite zuschreibt und die Bevölkerung von Schuld und Verantwortung weitgehend freispricht.